

Haiku

俳句

Stille ringsumher –
in die Felsen eindringend
Zikadenstimmen

shizukasa ya
iwa ni shimiiru
semi no koe

Matsuo Bashô
Japanischer Dichter (1644 - 1694)

Das Haiku (Plural: die Haiku) ist eine Jahrhunderte alte japanische Gedichtform. In seiner klassischen Tradition, die bis heute in Japan gilt, ist das Haiku vor allem Natur- und Jahreszeitendichtung. Es besteht aus siebzehn Silben, aufgeteilt in drei Zeilen zu jeweils 5-7-5 Silben.

Große Meister-Haiku bestechen durch ihre schlichte Ästhetik, mit der es dem Dichter gelingt, einen Augenblick menschlichen Erlebens in Worte zu fassen, der beim Leser nachklingt.

Im berühmten «Zikadenhaiku» (s. vorne) kontrastiert Bashô die tiefe Stille an einem kleinen Bergtempel mit den plötzlich einsetzenden, schnarrend-sirrenden Tönen der japanischen Zikaden. Die Intensität wird durch ein kühnes Bild beschworen, das das Klangerlebnis beinahe körperlich und dreidimensional spürbar macht: Die Stimmen sind so durchdringend, dass sie selbst in der harten Materie der Felsen gegenwärtig scheinen!

Übersetzung, Text und Kommentar
Ekkehard May

HAIKU LESEZEICHEN

Nº 1



www.haiku.de

© Hamburger Haiku Verlag 2004

haru
Frühling

春

**Ein Mädchen auf dem Weg –
vor ihr fliegt ein Schmetterling
ein anderer hinterher**

chôchô ya
onago no michi no
ato ya saki

Kaga no Chiyo
Japanische Dichterin (1703-1775)

Ein bewegtes Bild, die Schmetterlinge verstärken das Gefühl für die lebhaften Schritte, mit denen das Mädchen den Weg entlang läuft. Die weiten Ärmel und der Saum des Kimono flattern und – ein Schmetterling sucht den anderen.

Übersetzung und Kommentar:
Ekkehard May

HAIKU LESEZEICHEN

Nº 2



www.haiku.de

© Hamburger Haiku Verlag 2004

natsu
Sommer

夏

**Nur im Fluss allein
fließt die Dunkelheit dahin –
ach, die Glühwürmchen!**

kawa bakari
yami wa nagarete
hotaru kana

Kaga no Chiyo
Japanische Dichterin (1703-1775)

Ein Bild mit zweierlei Bewegung: Der Fluss, kaum auszumachen, so dunkel, als triebe die Dunkelheit selbst dahin, davor die funkelnden, schwirrenden Punkte der Glühwürmchen.

Übersetzung und Kommentar:
Ekkehard May

HAIKU LESEZEICHEN

Nº 3



www.haiku.de

© Hamburger Haiku Verlag 2004

aki
Herbst

秋

**Von der Morgenwinde
ward ich des Zieheimers beraubt–
erbetteltes Wasser**

*asagao ni
tsurube torarete
moraimizu*

*Kaga no Chiyo
Japanische Dichterin (1703-1775)*

Die Trichterwinde (*Ipomoea purpurea*) mit dem bildhaften japanischen Namen *asagao* oder "Morgengesicht" blüht am Morgen mit ihren rotlila oder lavendelblauen Blüten auf, die sich an warmen Tagen meist schon früh am Nachmittag wieder zusammenfallen.

Die Trichterwinde rankt sehr schnell, kann an einem Tag ohne weiteres einen Gegenstand für sich vereinnahmen, wie hier den Schöpfeimer und das Seil am Brunnen.

Übersetzung und Kommentar:
Ekkehard May

HAIKU LESEZEICHEN

Nº 4



www.haiku.de

© Hamburger Haiku Verlag 2004

fuyu
Winter

A large, bold, black calligraphic character representing the Japanese word for winter, 'fuyu' (冬). The character is written in a traditional style with thick, expressive strokes. It features a prominent horizontal stroke at the top, a vertical stroke on the left, and a long, sweeping stroke on the right that curves downwards. The overall shape is somewhat triangular, with the top point being the most prominent feature.

**Das Kind, das die Shôji
zerriss, ist nicht mehr – jetzt erst
spür ich die Kälte!**

yaburu ko no
nakute shôji no
samusa kana

Kaga no Chiyo
Japanische Dichterin (1703-1775)

Die Papierbespannung der Schiebefenster (*shôji*) mit den Fingern zu durchstoßen– eine Angewohnheit von Kindern. Solange ihr Kind lebte, seine „Wärme“ das Haus erfüllte, machte es ihr nichts aus. Jetzt spürt sie die zugige Kälte.

Übersetzung und Kommentar:
Ekkehard May

HAIKU LESEZEICHEN

Nº 5



www.haiku.de

© Hamburger Haiku Verlag 2004

haru
Frühling

春

**So ist diese Welt:
Drei Tage mal nicht hingeschaut
o, diese Kirschblüten!**

yo no naka wa
mikka mi-nu ma no
sakura kana

Ôshima Ryôta
Japanischer Dichter (1718-1787)

Der bekannteste Vers von Ryôta wird in zweierlei Weise gedeutet: Vor lauter Geschäftigkeit im Alltag verpasste man die schönste Zeit der Hochblüte. Oder aber man schaut gewissermaßen von der Hetze des Alltags auf und staunt über die Pracht. Auf jeden Fall zeigt das Haiku die Unzuverlässigkeit des Zeitgefühls im Strom der Ereignisse.

Übersetzung und Kommentar:
Ekkehard May

HAIKU LESEZEICHEN

Nº 6



www.haiku.de

© Hamburger Haiku Verlag 2004

natsu
Sommer

夏

**Werden sie gejagt,
im Mond verbergen sie sich,
die Glühwürmchen!**

owarete wa
tsuki ni kakururu
hotaru kana

Ôshima Ryôta
Japanischer Dichter (1718-1787)

Normalerweise versteckt sich ein Tier an dunklen Stellen, aber die Leuchtkäfer müssen dort ihre Zuflucht suchen, wo es hell ist. Doch der Dichter sagt nicht „im Licht des Mondes“ oder „im Glanz des Mondes“. Sie verbergen sich bei ihm poetisch gesprochen „im Mond“, werden unsichtbar, wenn ihre Helligkeit von einer größeren Helligkeit überstrahlt wird, eigentlich „ein-leuchtend“!

Übersetzung und Kommentar:
Ekkehard May

HAIKU LESEZEICHEN

Nº 7



www.haiku.de

© Hamburger Haiku Verlag 2004

aki
Herbst

秋

**Niemand sagt ein Wort,
weder Gast noch Hausherr noch die
weißen Chrysanthemen**

mono iwazu
kyaku to teishu to
shiragiku to

Ôshima Ryôta
Japanischer Dichter (1718-1787)

Das Weiß der schönsten Herbstblume ist klar und „still“. Der Reiz des Verses ist, dass nicht nur die menschlichen Betrachter vor Bewunderung schweigen, sondern ausdrücklich die Blüte mit ihrem selbstverständlichen Schweigen einbezogen wird. Das dreimalige *to* („und“) im Original ist überraschend und macht das Haiku-typische des Verses aus.

Übersetzung und Kommentar:
Ekkehard May

HAIKU LESEZEICHEN

№ 8



www.haiku.de

© Hamburger Haiku Verlag 2004

fuyu
Winter



**Ich schau zur Lampe,
die Flamme zittert im Wind
nächtlicher Schnee**

tomoshihi wo
mireba kaze ari
yoru no yuki

Ôshima Ryôta
Japanischer Dichter (1718-1787)

Ein ganz einfacher Vers, eine Szene von nachfühlbarer Ruhe und Intensität. Eine lange Zeit hatte der Dichter nicht aufgeschaut, erst das Zittern des Lichtes bringt ihn in die Gegenwart zurück und er sieht, dass draußen ein Windstoß Schnee heranweht.

Übersetzung und Kommentar:
Ekkehard May

HAIKU LESEZEICHEN

Nº 9



www.haiku.de

© Hamburger Haiku Verlag 2004